

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitenaubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Förster's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in Pulsnitz.

Nr. 16

Donnerstag, den 10. Februar 1910.

62. Jahrgang.

Das im Grundbuche für **Großröhrsdorf** Blatt 1187 auf den Namen **Emma Ida Pauline** verehel. **Seifert** geb. **Lademann** eingetragene, an der Bismarckstraße unter Nr. 134 C des Brandkatasters gelegene und aus Wohnhaus mit Anbau und einem freistehenden Nebengebäude sowie Garten bestehende Grundstück soll

am 11. April 1910, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3,6 Ar groß und auf 14650 M geschätzt, es ist mit 84,05 Steuereinheiten belegt, mit 8320 M. zur Brandklasse eingeschätzt und trägt die Nr. 185 b des Flurbuchs.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. Januar 1910 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Pulsnitz, am 7. Februar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das Wichtigste.

Die Zweite Kammer erledigte am Mittwoch einige Petitionen. (S. Landtag.)

Die Verhandlungen über die Anträge betreffend die Reform der sächsischen Ersten Kammer ist nunmehr für Dienstag nächster Woche in Aussicht genommen. Das neu geforderte Veterinär-Offizierkorps wurde von der Budgetkommission des Reichstags bewilligt.

Prinz Heinrich reist am 14. Februar nach England und bleibt dort bis Ende März.

Der deutsche Botschafter in Madrid Graf Tattenbach liegt im Sterben.

Kaiser Franz Josef genehmigte die ungarische Wahlrechtsvorlage, die das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht für Ungarn vorsieht.

Die Seine ist gestern um 21 Zentimeter gestiegen; heute erwartet man ein weiteres Steigen um 30 Zentimeter.

Lord Kitchener ist als künftiger Vizekönig und starke Hand für Indien in Aussicht genommen.

Auf der Grodziez-Grube bei Sosnowice ist ein Brand ausgebrochen. Zwei Schächte stehen in Flammen. Es heißt, daß ein Teil der eingefahrenen Belegschaft in Lebensgefahr schwebt.

Im Jahre 1915 soll in Newyork eine Weltausstellung stattfinden.

Der Exsultan Abdul Hamid ist geisteskrank geworden.

Das deutsch-amerikanische Handelsabkommen.

Obwohl die definitive Zustimmung für den Abschluß eines neuen Handelsvertrages oder einer Verlängerung des bisherigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika seitens der maßgebenden Vertretungen der beiden Länder noch fehlt, so kann man doch aus der Veröffentlichung des Gesetzes, welches die Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika neu regeln soll, im Reichsgesetzblatt und aus der glatten Durchberatung dieses Gesetzes im Reichstage schließen, daß ein günstiges neues Handels-Abkommen zwischen Deutschland und Nordamerika bald in Kraft treten wird. Es ist dies umso erfreulicher, weil ohne das neue Handelsabkommen ein Zollkrieg zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausbrechen würde. Dem bevorstehenden Abschluß des Handelsabkommens mit Nordamerika hat ein Beschluß des deutschen Bundesrates die Wege geebnet. Es sollen nämlich nach diesem Beschlusse vom 8. Februar ab, auf die Ergebnisse der Vereinigten Staaten von Nordamerika die in den geltenden Handelsverträgen zugestandenen Zollermäßigungen Anwendung finden, und erwartet man an der maßgebenden Stelle in Berlin, daß inzwischen auch der Präsident der Vereinigten Staaten eine Proklamation erlassen hat, welche den deutschen Erzeugnissen eine Verzollung nach den Sätzen des amerikanischen Minimaltarifes zusichert. Die wichtige Errungenschaft des neuen Handelsabkommens besteht also darin, daß der Handelsverkehr zwischen Nordamerika und Deutschland sich bis auf weiteres auf der Grundlage vollziehen wird, daß beide Länder sich gegenseitig als meistbegünstigt im Bezug auf den Zolltarif behandeln. Nach der ganzen Sachlage ist diese Lösung der Zollfrage zwischen Deutschland

und Nordamerika die beste, die nach der Zollgesetzgebung beider Länder zu erreichen ist. Die amerikanischen Zölle sind ja allerdings so hoch, daß im Handelsauswärtigen mit Deutschland die deutsche Einfuhr nach Nordamerika immer noch ungünstiger behandelt erscheint, als wie die amerikanische Einfuhr nach Deutschland. Da aber die amerikanische Einfuhr nach Deutschland hauptsächlich aus rohen Naturprodukten wie Baumwolle, Weizen, Mais, Tabak und Petroleum besteht, und sich die deutsche Ausfuhr nach Amerika mehr aus Industrieprodukten zusammensetzt, so besteht in Deutschland die Hoffnung, daß die sehr anpassungsfähige deutsche Industrie immer noch ein gutes Geschäft mit Amerika machen kann, wenn ihr die Zollfäße des amerikanischen Minimaltarifs bewilligt werden, wie es nun in sicherer Aussicht steht. Es ist übrigens dem befriedigenden Abschlusse der deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen auch von amerikanischer Seite die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden und beweist dieser Umstand, daß man in Nordamerika einen hohen Wert auf die guten Beziehungen mit Deutschland legt. Die wichtigsten Verhandlungen in Sachen des neuen Handelsvertrages sind ausschließlich in Washington, der amerikanischen Bundeshauptstadt geführt worden, und zwar hauptsächlich zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und dem Vertreter des Auswärtigen Amtes der Vereinigten Staaten, Mr. Hayt. Auch erfährt man dabei, daß der Präsident Taft persönlich wiederholt mitgewirkt hat, um die Verhandlungen zu einem günstigen Abschlusse zu bringen. Mag daher das neue Handelsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht nur die Handelsbeziehungen beider Länder stärken, sondern auch dazu beitragen, das gute Verhältnis zwischen den beiden Großmächten noch weiter zu stärken.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Wenn sich jemand über den diesjährigen Winter zu beklagen Ursache hat, d. h. in der Hinsicht, daß er zu kalt ist, so sind es die armen Italiener; 0 oder 2, 3 Grad Wärme ist doch in den südlicheren Lagen, wie in Florenz und Rom, schon eine ungemütliche Temperatur; am Dienstag war es in Florenz um 5, in Rom um 4 Grad kälter als z. B. in Magdeburg. Wir könnten uns nur über das fortwährende Schlackerwetter beklagen, das uns der Winter dadurch beschleert, daß er durch beständige Abwesenheit glänzt, abgesehen vielleicht von einigen Gebirgsorten. Die 15 deutschen Stationen der Wetterkarte meldeten am Dienstag 78 Grad Wärme, pro Ort im Mittel also 5,2 Grad. — Auch über Nord-europa ist jetzt die Kälte wenig bedeutend. Nun könnte es ja den Anschein haben, als ob mit einem vom Ocean anrückenden „Hoch“ und den dadurch bedingten Winden aus NW. bis W. der Winter seinen Einzug bei uns halten könnte und würde. Seine Herrschaft dürfte jedoch nicht weit her und nur von kurzer Dauer sein, sie wird sich auf Eis- und Reifbildung in zwei Nächten und Morgen beschränken, und der bis über Island hinaus sich ausdehnende hohe Druck wird bald wieder süd- oder südostwärts verdrängt werden, und für Sonntag wird deshalb starke Bewölkung, milde Temperatur und zeitweise Niederschlag zu erwarten sein.

Pulsnitz. Wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt, beabsichtigt am kommenden Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. Februar im großen Saale des Schützenhauses Herr Ziv.-Ing. Kade-Dresden kinematographische Vorstellungen zu veranstalten. Ueber die Vor-

stellungen, die der Genannte kürzlich mit großem Erfolge im Ausstellungspalast in Dresden gegeben, schreiben die „Dresdner Nachr.“: „Der American-Giganto-Kineto-Plastograph, der unter Leitung des Herr Ziv.-Ing. Kade im städtischen Ausstellungspalast vom 25. Dezember bis 6. Januar täglich Vorführungen veranstaltet, behält von Jahr zu Jahr seine große Anziehung. Bei den gestrigen Aufführungen war die weite Halle bis zu den Gallerien dicht besetzt, und die in drei Stunden fast überreich dargebotenen farbigen Bilder aus der Natur, Tier- und Menschenwelt, fanden das lebhafteste Wohlgefallen des Publikums. Auf der 200 Quadratfuß großen weißen Fläche spielten sich diese Bilder bei magischer Beleuchtung wundervoll ab. Sehr geschickt war das Programm zusammengestellt. In den ersten vier Abteilungen zogen die vier Jahreszeiten in wunderbaren Darbietungen an den Augen vorüber: die Riviera und Ägypten im Frühlingsszauber, das Nationalfest in Paris mit Militär- und Volkszügen in der Sommerzeit, eine Weinlese in Südfrankreich im Herbst und im Winterbilder aus Lappland und beim Nodelfest am Fuß des Montblanc. Die drolligen Unfälle beim Nodeln lösten Lachsalven der Zuschauer aus. Im zweiten Teile schaute man, nachdem Fräulein Valerie Walden einen poetischen Prolog gesprochen hatte, köstliche Bilder aus dem Tierleben in Wald und Wasser. den Schluß bildeten eine Künstlerdarstellung von dressierten Papageien und Hunden, ferner Vergnügungen in Indien, Wasserparaden unserer Garderegiment und halbschweizerische Reittänze der Reitschule in Ypern. Alle Darbietungen sind hochinteressant und oft ergötzlich und ihr Besuch allen Familien, die eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung suchen, zu empfehlen.“

— Ostern rückt näher. Zu Ostern treten wieder tausende heranwachsender Jünglinge nach vollendeter Schulzeit hinaus ins Leben, um einen Beruf zu ergreifen, der ihnen nicht allein bereinst das tägliche Brot bieten soll, sondern in dem sie auch gern und mit innerer Genugtuung und Zufriedenheit die eigentliche Aufgabe ihres Lebens erfüllt sehen sollen. Leider nun wird bei der Wahl des Lebensberufes sowohl seitens der jungen Leute selbst als auch ihrer Angehörigen der erste Punkt, der Geldverdienst, zu sehr betont, dagegen viel zu wenig Gewicht gelegt, wozu der junge Mann Lust und Neigung verspürt. So allein erklärt sich die Unzahl verunglückter und mit sich selbst und aller Welt unzufriedener Existenzen, so zum guten Teile die steigende Kriminalität unter den Jugendlichen, so auch vielfach die Selbstmordmanie, die unter dem heranwachsenden Geschlechte, das nach normaler Weise die glücklichste und zufriedenste Generation sein sollte, immer mehr um sich greift. Denn wer nicht gern und mit wahrer innerer Befriedigung sein Tagewerk treibt, das ihn zehn, zwölf Stunden in Anspruch nimmt, wofür er dann für die paar kurzen Erholungsstunden Freude, Zufriedenheit, kurz, jene Lebensstimmung nehmen, die allein das rechte Glück verbürgt? Darum sei der erste entscheidende Grundsatz bei der Berufswahl die Frage: Wozu hat der Junge Lust? Hat sich hierauf eine einigermaßen genügende Antwort gefunden, so heißt die zweite nötige Forderung: Ist der Junge auch nach seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Anlagen zu diesem Berufe geeignet? Lust und Neigung für einen bestimmten Beruf lassen sich für aufmerksame Augen meist schon während der Schulzeit, z. B. beim Spiel, Lieblingsbeschäftigungen zc. leicht erkennen. Und was die Befähigungen und Anlagen betrifft, so gibt es keine unglückseligeren als solche, die, etwa um väterlichen Ehrgeiz oder mütterlichen Ehrgeiz zu befriedigen, in einen Beruf hineingedrängt werden, in dem sie „mitwirken“ nur um



mit fortzukommen, sich und anderen zur Last, wenn nicht noch schlimmeres eintritt. Eine rüstige körperliche Gesundheit verlangt heute bei der ungeheuren Konkurrenz und den harten Existenzbedingungen mit erhöhten Ansprüchen an Fähigkeit, Ausdauer und Energie wohl jeder Beruf, und Kränklige und Schwächliche sind daher aus tiefstem Herzen zu beklagen. Wir wollen nur hoffen, daß das Gesagte Beherzigung findet, denn heutigen Tages gibt es leider mehr als genug, die unter einer unglücklich getroffenen Berufswahl zu leiden haben.

Dhorn. Am Mittwoch, den 9. Februar, wurde auf Dhorner Revier durch den Waldwärter Richter ein starker Ebel- oder Baumwälder, ein sehr schönes Exemplar, zur Strecke gebracht.

Kamenz, 9. Februar. Der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz ist vom 1. März ab Herr Alfessor Dr. Raumann von der Amtshauptmannschaft Dresden-N. zur Dienstleistung zugeteilt worden.

Kamenz, 9. Februar. (Bestätigte Wahl.) Die Kreisshauptmannschaft Bautzen hat, wie verlautet, die Wahl des Genossen Otto Wehner-Kamenz als Stadtverordneter, gegen welche Einspruch erhoben worden war, für gültig erklärt.

S. Dresden, 9. Februar. (Reform der Ersten Kammer.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird am kommenden Dienstag in der Zweiten Ständekammer die Reform der Ersten Kammer behandelt werden. Es steht demnach ein großer Tag bevor.

— Anstelle des in das Ministerium berufenen Amtshauptmanns Morgenstern wird, wie wir hören, im Mai dieses Jahres der Auerbacher Amtshauptmann Michel die Amtshauptmannschaft Chemnitz übernehmen. Für die Amtshauptmannschaft Auerbach wird als Nachfolger Alfred von Noftiz-Wallwitz genannt, der bekanntlich vor einigen Jahren in weimarische Dienste ging, bei seinem Abgange aber die Zustimmung erhielt, daß er wieder in sächsische Staatsdienste zurückkehren könne. Die mit seinem Namen verknüpfte und von den Gegnern der Konservativen weiblich ausgenützte Differenz, die in den ersten Teil der Aera Hohenthal fiel, ist längst beglichen und beigelegt. Herr von Noftiz-Wallwitz hat aus seiner konservativen Gesinnung früher kein Wohl gemacht, und wir sind sicher, daß er sie auch in Zukunft bestätigen wird.

S. Dresden, 9. Februar. (Selbstmord-Epidemie.) In Dresden scheint eine förmliche Selbstmord-Epidemie ausgebrochen zu sein. Es vergeht selten ein Tag, an dem nicht der Polizeibericht neue Selbstmorde oder mindestens Selbstmordversuche ankündigt. Jetzt hat sich in einem Hotel der Altstadt der Besitzer des Gasthofes „Zum Goldenen Stern“ in Dippoldiswalde wegen Geschäftsforgen mit Zyankali vergiftet, während der Panoramabesitzer Knorre aus Teichen sich bei der Bismarckfäule zu erschließen versuchte. Er wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus geschafft.

S. Dresden, 9. Febr. (Doktor-Ingenieur.) Die königliche Technische Hochschule zu Dresden hat dem Diplom-Ingenieur Maximilian Voigt aus Bogelsdorf (Schlesien) die Würde eines Doktor-Ingenieur verliehen.

S. Dresden, 9. Februar. Der bekannte Besitzer der Tinten- und chemischen Fabrik August Leonhardt, Richard Kropf, ist, 70 Jahre alt, gestorben.

Dresden, 8. Februar. (Attentat.) Gestern abend 11 Uhr überfiel in Großweitzschen (Sachsen) ein Einbrecher, der sich in das Haus eingeschlichen hatte, die Frau des Kantors Reinhold und verletzte sie schwer. Auf den zu Hilfe eilenden Chemann feuerte der Burche mehrere Revolvergeschosse ab, die Reinhold an der Brust leicht verletzten. Der Täter, ein 19jähriger Schneider, konnte festgenommen werden.

Dresden. Ueber das neue Restaurant an der Elbe, das anstelle des gegenwärtig in Abbruch befindlichen „Italienischen Dörfschen“ von der Stadt errichtet werden soll, veröffentlicht das städtische Grundbüchlein jetzt Näheres: Der Neubau kommt zwischen Theaterplatz und der Elbe und neben der Augustusbrücke, sowie in unmittelbarer Nähe des königl. Schlosses, der Museen, des Opernhauses, des Hotel Bellevue und der Brühlischen Terrasse zu stehen. Das Restaurant soll in vornehmem Stile gehalten sein und einen Festsaal mit Café, ein Weinrestaurant, ein Bierrestaurant, drei Gesellschaftszimmer, eine Restaurationsterrasse und ein Forum in einer Gesamtgröße von 1685 Quadratmetern enthalten und für 1350 Personen Platz bieten. Außerdem soll noch getrennt hiervon, aber in unmittelbarer Nähe, ein aus Unter- und Obergeschos bestehendes Restaurationsgebäude als Ersatz für das mit abzubrechende „Basteischlößchen“ von ca. 124 Quadratmetern Grundfläche und mit einem ca. 138 Quadratmeter großen Restaurationsgarten neu hergestellt werden. Die Ausstattung des Restaurants soll mit Ausnahme des Silbers und des Geschirrs von der Stadtgemeinde in gediegener und künstlerischer Weise beschafft werden. Die Eröffnung kann voraussichtlich bereits im Herbst nächsten Jahres erfolgen. Die Verpackung soll zunächst auf 6 Jahre erfolgen.

S. Dresden, 9. Februar. (Zweigfabrik.) Die Alkumulatoren-Fabrik Alrd. Hüfner in Dresden-Neustadt errichtet in Bodenbach eine Zweigfabrik.

Dresden, 9. Februar. (Hauptversammlung des Landesverbandes der Gv. Arbeitervereine im Königreich Sachsen.) Für die am 6. März in Waldheim stattfindende Landesverbands-Hauptversammlung der Gv. Arbeitervereine sind zahlreiche wichtige Anträge eingegangen. Der Kreisverband Chemnitz hat folgenden Antrag gestellt: Der Landesverband wolle den ihm angeschlossenen Vereinen, namentlich solchen in Orten mit zahlreicher weiblicher Arbeiterschaft, zur Aufgabe machen ihre Aufmerksamkeit auch auf die jugendlichen Arbeiterinnen auszubilden mit dem Ziele, diese in selbständigen evangelischen Arbeiterinnenvereinen zu sammeln und zu organisieren. Um ein einheitliches und gleich-

zeitiges Vorgehen der Vereine in dieser Richtung zu ermöglichen, soll ein besonderer Ausschuß zusammengesetzt werden, der über Mittel und Wege zur Gründung Evang. Arbeiterinnenvereine zu beraten und praktische Vorschläge zu machen hat. Zu diesem Zwecke soll der Ausschuß mit dem deutschen Verband Gv. Arbeitervereine (Sitz Hannover) in Verbindung treten, geeignetes Werbematerial sich verschaffen und bei der Gründung solcher Vereine mit Rat und Tat behilflich sein. — Der Kreisverband Meisa beantragt: Die königl. Staatsregierung ist zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß 1. die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend, sowohl in höheren Lehranstalten als auch Fortbildungsschulen, in wesentlich erweiterter Weise erfolge. 2. Das aktive und passive Wahlrecht zu Reichs-, Landtags- und Kommunalwahlen darf durch Steuerermäßigung oder Wegfall der Steuer nicht beeinträchtigt werden. Frankenberg beantragt: Der Landesverband Gv. Arbeitervereine im Königreich Sachsen wird ersucht, eine Petition an die Regierung zu richten, bei Abschaffung des Epiphaniastages als Ersatz dafür einen städtischen dritten Feiertag einzusetzen zu wollen. Kreisverband Waldheim: Das Hohenjahrensfest in Wegfall zu bringen und an dessen Stelle bezw. als Ersatz den Johannistag (24. Juni) als einen Festtag zu feiern. Landesverband Leuben-Niederwitz: Der Landesverband Gv. Arbeitervereine im Königreich Sachsen wolle den Ständekammern folgende Petition unterbreiten, wonach der königl. Sächs. Staatsbahn aufgegeben wird, den Fahrpreis der Schulkinder anstatt bis zum 10. Lebensjahr bis zur Beendigung des volksschulpflichtigen Lebensalters von 14 bezw. 15 Jahren auf die Hälfte des bisher üblichen vollen Fahrpreises auf allen Linien herabzusetzen.

S. Dresden, 9. Februar. (Todessturz.) Aus dem 4. Stock eines Hauses auf der Dürrerstraße stürzte sich aus Schwermut der 40 Jahre alte Kondukteur Richter auf die Straße. Er war sofort tot.

Neusalza. In hiesiger Stadt ist seit Oktober vorigen Jahres kein Todesfall vorgekommen.

S. Bodenbach, 9. Februar. (Eine Gerichtskommission im Ballsaale.) Auf einem Maskenballe in der Volkshalle in Bodenbach ereignete sich dieser Tage ein erheiternder Vorfall. Während der Maskenball am dichtesten war erschien eine Gerichtskommission im Saale und hielt unter den Tänzern Nachschau. Ein junger Mann, der sich aus dem Staube machen wollte, wurde von den Gerichtsbeamten angehalten und veranlaßt, in ein Nebenzimmer zu gehen, wo er einer Leibesdurchsuchung unterzogen wurde. Mittlerweile hatte der größte Teil der im Saale Anwesenden erfahren, worum es sich handelte. Der junge Mann, ein Maurer aus Bühlau hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Die Verpflichtung, für das Kind zu sorgen, hatte sich der junge Mann durch lange Zeit zu entziehen gewußt. Jetzt ereilte ihn aber sein Schicksal. Die Angehörigen seiner ehemaligen Braut erfuhren zufällig davon, daß er am Sonntag an dem Maskenballe teilnehmen werde und erwirkten eine Taschensperre. Leider verließ dieser Sperre fast resultatlos. Der junge Mann hatte offenbar noch rechtzeitig Kenntnis davon, was ihm bevorstand, erhalten, denn man fand nur eine einzige Mark bei ihm vor. Seine Taschenuhr und den größten Teil seines Geldes hatte er offenbar bereits vorher in Sicherheit gebracht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Reise des Prinzen Heinrich nach England erfolgt auf direkte Einladung des Königs Eduard an den Prinzen und seine Gemahlin. Der Prinz reist am 14. Februar nach London ab und verweilt dort bis Ende März.

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich ernannte den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, den zweiten Sohn unseres Kaiserpaars, zum Major im österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 34. Am Geburtstage seines kaiserlichen Vaters wurde der Prinz zum Major in der preußischen Armee befördert.

Berlin, 9. Februar. Ihre Stellung zur Wahlreformvorlage berieten heute im Abgeordnetenhaus die konservative, die freikonservative und die nationalliberale Fraktion. Die Sitzungen aller drei Parteien waren stark besucht. Die nationalliberale Partei vertagte am Nachmittag die Weiterberatung, während die konservativen und freikonservativen die Erörterungen zu Ende führten. Beide entschieden sich für Kommissionsberatung. Für die konservativen wird Abg. v. Nichts, für die freikonservativen Abg. v. Zebitz und Neukirch das Wort führen. Die Vorlage blieb in beiden Lagern nicht ohne Kritik. Als verbesserungsfähig wurde besonders die Bestimmung empfunden, der zufolge die mittleren und kleineren Beamten bei der Klasseneinteilung vor dem Gewerbetreibenden bevorzugt erscheinen. Es wurde diese als ungerechtfertigt erklärt und es werden in der Kommission entsprechende Abänderungen vorgeschlagen werden.

Berlin, 9. Februar. Die hiesige schwedische Gesandtschaft erhielt heute vormittag nachstehendes Telegramm: „Der König hat die Nacht gut verbracht und ziemlich gute Ruhe gehabt. Der Zustand ist, den gegebenen Umständen gemäß, durchaus zufriedenstellend.“ — Die Königin von Schweden ist heute früh von Karlsruhe in Berlin eingetroffen und um 9 Uhr 45 Min. vom Stettiner Bahnhof nach Stockholm weitergereist. Das Kaiserpaar ließ der Königin bei ihrer Durchreise einen Blumenstrauß überreichen.

— Ob Deutschland noch mehr als 21 Universitäten nötig hat, die Frage wird von dem akademischen Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ rundweg verneint. Es heißt: Wenn in nächster Zeit neue Universitäten errichtet werden sollten, ist weit weniger von ihnen ein kultureller Nutzen

zu erhoffen als eine kulturschädliche Vermehrung des akademischen Proletariats.

Bremerhaven, 9. Februar. Mit dem Lloyd-Dampfer „Prinz Ludwig“ ging die Besatzung für das neue Flusskanonenboot „Otter“ nach Schanghai ab.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Febr. Das jugoslawische Organ „Narodny Listy“ im Prag bringt äußerst heftige Angriffe auf Deutschland wegen der Schiffahrtsabgaben, anknüpfend an die Reise des Grafen Aehrenthal, die dieser demnächst nach Berlin und München antritt. Es wird darin gesagt, daß Preußens Absicht dahin gehe, allen internationalen Verträgen ins Gesicht zu schlagen und die österreichischen Interessen aufs schwerste zu verletzen. In Berlin glaube man wohl, sich Oesterreich gegenüber alles erlauben zu dürfen, wegen der platonischen Freundschaft, welche man Preußen im Frühjahr erwiesen habe, und überhaupt keine Rücksicht auf Oesterreich mehr nehmen zu brauchen. Es sei dies am hellen lichten Tage ein rücksichtsloses Attentat des preussischen Staates auf die Lebensbedingungen Oesterreichs, das die ohnehin geringe Sympathie für das Bündnis noch weiter vermindern würde.

Frankreich. Paris, 9. Februar. In der heutigen Vormittags-Sitzung der Kammer beschäftigte sich diese mit dem Kriegsbudget. Der Abgeordnete Allemane verlangt die Abschaffung der afrikanischen Gefängnisse, in welcher die Sträflinge gefoltert werden. Der Deputierte Dr. La-Chaud verglich die gesundheitlichen Verhältnisse in der deutschen Armee mit der in dem französischen Heere und wies die Vorzüge der Deutschen in dieser Beziehung nach. Die vorteilhafteren Verhältnisse in dem deutschen Heere führte er auf die besseren sanitären Verhältnisse in den Kasernen sowie auf das bessere und ausgefeiltere Menschenmaterial bei der Aushebung zurück.

Türkei. Saloniki, 9. Februar. Der Geisteszustand des Sultans Abdul Hamid verschlimmert sich von Tag zu Tag. Der Sultans gebietet sich schon seit mehreren Tagen wie wohnstinnig, läuft im Zimmer umher und stößt gellende, unartikulierte Rufe aus. Gestern hatte er einen überaus heftigen Anfall, in dessen Verlauf er sich mit einem Handtuch zu erdroffeln versuchte. Einen Diener, der ihn daran hindern wollte, warf er zu Boden und biß diesem einen Finger der rechten Hand ab. Auf die Hilferufe des Dieners eilte die Wache herbei und legte dem Sultans, der wild um sich schlug, eine Zwangsjacke an.



König Gustav von Schweden. Zu seiner Erkrantung.

König Gustav von Schweden hat sich in der Nacht vom 7. zum 8. Februar einer ersten Blinddarmpoperation unterzogen, die glücklich verlief. Die schwere Erkrankung des Monarchen begann am letzten Sonntag mit Kolikschmerzen, die den hohen Patienten zwangen, das Bett zu hüten. Tags darauf konstatierten die Aerzte eine bedenkliche Blinddarmentzündung. König Gustav V. ist am 16. Juni 1858 geboren, steht also im 52. Lebensjahre. Der schwedischen Thron bestieg er nach dem Tode seines Vaters, des Königs Oskar II., am 8. Dezember 1907.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Wien, 10. Februar. Im niederösterreichischen Landtag interpellierte gestern der Abgeordnete Nagler den Statthalter über die von der deutschen Reichsregierung geplanten Einföhrung von Schiffsahrtsabgaben, wodurch die bisher freie Ausfahrtsports des Außenhandels nach den Nordhäfen dem administrativen Ernissen ausländischer Regierungen preisgegeben würde.

Rom, 10. Februar. Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, die Kreta-Schutzmächte würden der Türkei vorschlagen, Kreta an Griechenland gegen Geld abzutreten. Die Pforte sei noch unentschieden, würde aber dem Vorschlag schließlich zustimmen.

Belgrad, 10. Februar. Dem Prinzen Georg ist der Aufenthalt in Milanovaz unerträglich. Er richtete deshalb an den Kriegsminister ein Gesuch, in dem er um die Erlaubnis bittet, zur Heilung seiner Hand nach Belgrad zu rückkehren zu dürfen. Das Gesuch wird dem Minister rat vorgelegt werden.

Madrid, 10. Februar. Einer der hervorragendsten deutschen Diplomaten, der besonders durch seine erfolgreiche Tätigkeit auf der Algeciras-Konferenz bekannt gewordenen deutsche Botschafter in Madrid, Graf Tattenbach, liegt infolge einer Lungenentzündung im Sterben. Er hat gestern die Sterbefakramente erhalten. Die Krank-



heit begann mit einer schweren Influenza. Graf Tattenbach steht im 65. Lebensjahre.

Stockholm, 10. Februar. Der gestrige Tag ist für König Gustav verhältnismäßig gut verlaufen. Der hohe Kranke konnte einige Stunden fest schlafen und wiederholt flüssige Nahrung zu sich nehmen. Die Schmerzen an der Wunde sind beinahe vollständig verschwunden. Die Heilung nimmt einen normalen Ver auf. Ein großes Gefühl der Müdigkeit überfällt hin und wieder den König.

London, 10. Februar. Ueber den gestern aus Marseille gemeldeten englischen Gesellschaftsstandal geben die hiesigen Blätter nur die in den französischen Zeitungen enthaltenen Telegramme wieder, ohne jedoch den Namen zu nennen. Die gestern übermittelten Nachrichten müs-

sen aber falsch sein, denn der Privatsekretär König Eduards, Lord Knollys, erklärt, daß seine Tochter sich in London befindet, also nicht entführt sein könne. Der Name Doucina existiert in der englischen Gesellschaft überhaupt nicht. Die flüchtige Dame müsse die Frau eines Mitgliedes der englischen Aristokratie sein. Nach einer anderen Nachricht ist der Offizier, der die Dame begleitet, der Leutnant Ashton, der in demselben Regiment stand wie Lord G. . . . der angebliche Bruder der geflüchteten Frau.

Washington, 10. Februar. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach die Statue des Generals v. Steuben als Geschenk an den deutschen Kaiser gesandt werden soll. Sie stellt ein Gegengeschenk der

Union an Kaiser Wilhelm dar, für die Uebersendung der Statue Friedrich des Großen.

Ortskrankenkasse Pulsnitz. Geöffnet: Vorm. v. 9—1/2, nachmittags v. 1/2—6 Uhr

Kassenstelle bei Herrn August Hedrich.

Kassenärzte: —

Herrn Dr. med. Kreyzig, Dr. med. Haupe, Dr. med. Schloffer.
Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2—1/2 Uhr Nachmittags,
Sonntagen . . . 1/2—1/29 " Vormittags.

Vorstand: Herr Reinhold Gude, am Markt.

An- und Abmeldungen von Arbeitnehmern werden an der Ortskrankenkasse nur bei ausgefüllten Formularen, welche unentgeltlich an der Kasse zu haben sind, entgegengenommen. Beiträge sind bis zur erfolgten schriftlichen Abmeldung zu entrichten.

Wichtig für jeden Käufer!

Durch Gelegenheitskauf von einer der ersten Firmen der Tabakbranche bin ich in der Lage noch einen größeren Posten

steuerfreier Zigarren,

alte und nur gute bewährte Qualitäten, äusserst billig zum Verkauf zu stellen. Preislagen von 4.50 M. bis 8.50 pro 100 Stück

Der Verkauf dieser Gelegenheitspartie geschieht nur in meinem Geschäft **Kamenzer Strasse**, nur von 100 Stück an pr. Kasse!

Günstige Gelegenheit auch für jeden Wiederverkäufer!

Bernhard Beyer, Pulsnitz
Zigarren-Haus.

Blumen-Bindereien

Schön und billig bei
Clara Kleinstück,
beim Schützenhaus 253

Immerbewährt
haben sich gegen Husten
und Heisekeit
Eucalyptus-Mentholcaramellen

Beutel 25 Pfg. bei

Felix Herberg, Mohrendrogerie.
Fernsprecher 93. Fernsprecher 93.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von:

1 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1,68 od.

1 „ f. entölten Cacao à M. 2,40

verabreichte, solange der Vorrat reicht, je ein Gegenstand von folgenden Artikeln:

- 1 f. Teedose oder Zuckerdose.
- 1 eleg. Wandspiegel oder f. Tablett,
- 1 Schmuckgegenst. od. Glasbuttergl.
- 1 Frühstückkorb, od. Taschenmesser,
- 1 grössere Tafel Courant-Chocolade,
- 1 Tischmesser oder 1 Tischgabel.

Bei 3 Pfund obiger Ware:

ein prakt. Kochbuch

elegant gebunden mit Goldpressung, 576 Seiten stark. Die Ware kann auch 1/4 und 1/2 Pfundweise abgenommen werden.

Richard Selbmann,
Chokoladen-Fabrik-Niederlage:
Neumarkt 294.

Heiserkeit

verschwinden bald bei Gebrauch der

echten Süsseknöterich-Karamellen

à Paket 25 Pf. allein bei:
Max Jentsch, Central-Droger., Pulsnitz.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frln. Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstrasse 2/II.

Süßes echte Knöterich-Karamellen

gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder u. alle Personen unentbehrlich. Best. Schutz geg. Erhält. des Halbes zc. à Paket 25 Pf. allein bei:

Max Jentsch, Central-Droger., Pulsnitz.

Sexenschuß,

Gicht, Rheumatismus. Göttingen, Bepflaster Stk. 50 Pfg ist ein altbewährtes Hausmittel.

Max Jentsch, Central-Drogerie

Praktisch, billig, bequem, sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Ohne weitere Zutat nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Angelegentlichst empfohlen von

L. Friedr. Iske, Ohorner Strasse 29.

Alfred Philipp, Schneidermeister, Pulsnitz

empfehlte sich zur Anfertigung feiner

Herren- u. Knaben-Garderobe

als auch moderner

Damen-Jakets, -Kostüme, -Mäntel

Lager, besonders zu Kostüme geeigneter, tropfen-echter Damentuche.

Zur Konfirmation

empfehle ich mein Lager

sämtl. Schub-Waren

von nur besten Fabrikaten.

• Bestellungen nach Maß. • Gute Rahmenarbeit in bekannter Güte. •

Emil Karte, Schuhmachermeister
Schlossstrasse No. 38.

Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Zahntechniker

Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —

Ueberall

ist man überzeugt von dem vorzüglichen Geschmack und der grossen Ergiebigkeit des

Rietschel-Kaffees

aus der ersten Pulsnitzer

Kaffee-Gross-Rösterei mit elektrischem Betrieb von Lange Strasse 5 ■ **Franz Fritsch** ■ Fernsprecher 94.

Reinschmeckende Hausmischungen das Pfd. M 1.10, 1.20 u. 1.30.

Hochfeine aromatische Karlsbader Mischungen das Pfd. M 1.50 bis M 2.00.

Verkaufsstelle bei Herrn Richard Köhler, Kamenzer Strasse.

Weinhandlung Ratskeller

empfehlte sein wohlaffortiertes Lager gut ausgebauter, entwickelter und preiswerter

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine, ferner Sekt, Cognac, Rum, Arac und Punsch.

Spezialität: Rheinweine in kleineren und mittleren Preislagen bis zu den feinsten Gewächsen.

Direkter Bezug vom Winter-Verband in Gebinden und Flaschen.

Proben und Ausschank in meinen Lokalitäten in Schoppen und Karaffen.

Achtungsvoll

F. Schneider.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in schwarzen u. bunten

Kleider-Stoffen

— zu bekannt sehr billigen Preisen. —

Fortwährender Eingang von neuen eleganten

Kleider- und Blusenstoffen

für Frühjahr und Sommer.

Ballstoffe in grösster Auswahl.

Fedor Hahn.

Manufaktur und Modewaren.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 12. Februar nachm. 1 Uhr, sollen auf dem Bernhard Körner'schen Grundstück in Grossnandorf

16 Schock kief. und birk. Reisig,
21 Klaffern " " Scheitholz
23 " " Stöcke und Reisighaufen

bedingungsweise versteigert werden.

R. Brückner.

Auktion.

Sonnabend, den 12. Februar, nachm. 1/3 Uhr, sollen im Hause des Herrn Paul Klotzke 23 F die zum Nachlaß der Frau verw. Kind in Lichtenberg gehörigen Gegenstände als: Verschiedene Möbelstücke, Betten, Küchengeräte, ein fast neues Treiberad mit Zubehör und verschiedenes andere gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Erben.

August

Förster



Flügel
Pianos
Harmoniums



Fabrikate ersten Ranges.

Filiale: Bautzen, Gosewitzstr. 25.

Stimmungen, Reparaturen, Mietpianos, gebr. Instrumente Fremde Fabrikate von 400 Mark an Elektrische Instrumente.



Waldschlösschen.



Sonntag, den 13. Februar, von nachm. 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
Sonntag, den 13., und Montag, den 14. Februar,
Ausschank von ff. Pulsnitzer Bock-Bier.

• Bockwürstchen mit Kartoffelsalat • ff. Kaffee mit Eierplinsen. •
— Bockmützen und Nettig gratis. —
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Katakj.**



Gasthof Vollung.

Sonntag, den 13. Febr., zur jungen Faschnacht,
von nachm 4 Uhr an:
GROSSE BALLMUSIK
(Damenwahl).

Es ladet hierzu freundlichst ein **Adolf Barthel.**

Homöopathischer Verein, Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 13. Februar:
Stiftungs-Fest
im Menzelschen Gasthof. — Anfang nachmittags 6 Uhr.

Die geehrten Mitglieder mit wertten Frauen werden hierdurch
freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gasth. z. heiteren Blick, Niedersteina

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Februar:

Karpfen-Schmaus.

Es ladet hierzu alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Paul Kluge.

Gasth. zur goldnen Krone, Obersteina.

Zu dem Sonntag, den 13. Februar stattfindenden

Gesangskonzert

verbunden mit humoristischen Vorträgen, ausgeführt vom Männergesang-
verein zu Obersteina —

ladet hierzu alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Otto Freudenberg.

Kassenöffn. 1/2 7 Uhr Eintrittspreis 25 Pf. Anfang 7 Uhr.
Nach dem Konzert TANZ für die Konzertbesucher.
D. D.

Einem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend
die ergebenste Mitteilung, daß es mir gelungen ist, die **Prima-
Ballerina und I. Solotänzerin vom Stadt-Theater in
Leipzig, Fräul. Emmy Schneider-Hoffmann** für **Donner-
tag, den 17. Februar** zu einem Gastspiel zu gewinnen — Zur
Ausführung gelangen 5 Tänze.

Um den Genuß der Vorstellung zu erhöhen, findet die Aufführung
unter Mitwirkung der Regimentskapelle aus Kamenz statt. — Der Vor-
verkauf ist ab Montag eröffnet.

Um zahlreiche Beteiligung bittet hochachtungsvoll
Hans Wolmerod, Direktor.

Oeffentliche Versammlung

Freitag, den 11. Februar, abends 1/2 8 Uhr im

Gasthof Vollung.

Tagesordnung:

- Punkt 1. Die Bedeutung der Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse
Referent: **Paul Starke**, Beisitzer im Landesversicherungsamt.
- Punkt 2. **Wess' Brod ich esse, dess' Lied ich singe**, eine Antwort auf
die Pauslerische Versammlung und die Berichterstattung im Pulsniger
Wochenblatt.

Zahlreiches Erscheinen erwartet der Einberufer.
Pulsnitz, Dhorner Straße 190.

Emil Garten.

Konsum-Verein f. Pulsnitz u. Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Außerordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 19. Februar, abends 1/2 9 Uhr.

Tagesordnung:

- Punkt 1. Bericht über das verfloßene Halbjahr und Vertrag der
Rohbillanz.
- 2. Errichtung einer Verkaufsstelle in Gersdorf-Bischheim.
- 3. Antrag von Oberguriger Einwohnern, betr. Errichtung einer
Verkaufsstelle.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Aufsichtsrat der Vorstand.

Rest. Kronprinz.

Morgen Freitag
Schlachtfest!
Es ladet freund-
lichst ein
Emil Thieme.

Der Fuhrmanns-Verein

feiert nächsten Sonntag sein

7. Stiftungsfest

im Saale des Hôtels Grauer Wolf.
— Anfang 8 Uhr. —

Um recht zahlreichen Besuch
bittet **d. V.**



Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen
Vereins zu Pulsnitz

Dienstag, den 15. Februar 1910,
nachmittags punkt 4 Uhr.

Tagesordnung:

- 1. Vortrag des Herra Oekonomie-
rat Garde, Betz über: Wie
erzielt man höchsterträge durch
richtige Auswahl und geschickte
Anwendung künstlicher Dünge-
mittel.
- 2. Geschäftliches.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Turnverein Obersteina.

Sonnabend, d. 12. Febr.
abends 1/2 9 Uhr

Versammlung.

D. V.

Für die uns anlässlich unserer
Hochzeit
in so reichem Maße zuge-
gangenen Geschenke und Gra-
tulationen sagen wir hier-
durch Allen unseren
herzlichsten Dank.

Dhorn, d. 10. Febr. 1910.

Wilh. Berger u. Frau Emma,
geb. Freudenberg

Konsumverein Pulsnitz.

☐ **Fischwaren billiger!** ☐

Grosse Bratheringe,
Stück 8 Pfg., Dose 2.75.

Büchlinge, Stück 5 Pfg.

Offene Stellen.

Knabe,

welcher Lust hat, **Tischler** zu
werden, kann gute Lehrstelle er-
halten. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Expedient

für Anwaltsbureau zu badigem
Antritte gesucht. Angebote unter
N. A. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Sauberes Mädchen pr. 1. März
als

2. Hausmädchen

gesucht.
Frau Else Mohr.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen

sind veränderungshalber:
**1 Piano, 1 Geldschrank, 1 Hühner-
ausstellungskäfig, einige Geflügelkörbe,
1 Paar junge Hühner, 1 Schreib-Pult,
1 Waschtisch, 1 langer Tisch und
4 Stühle.**

Zu erfragen Kamenz Str. 199,
1 Treppe.

Bezirks-Obstbau-Verein, Kamenz.

Die diesjährige **General-Versammlung** findet statt Sonntag,
den 13. Februar d. J., nachmittags 1/2 4 Uhr im Sternsaale in Kamenz.

Tagesordnung.

- 1. Kassenbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1909.
- 2. Geschäftliches und Mitteilungen.
- 3. Vortrag des Herrn Arthur Beckun-Weißer Hirsch über Bekämpfung
von Schädlingen. (Unter Vorführung von Lichtbildern.)
- 4. Besprechung des Vortrags.
- 5. Anfragen aus der Mitte der Versammlung.

Die geehrten Mitglieder samt ihren Frauen und Töchtern sind
hierzu allseitig ergebenst eingeladen. Gäste sind ebenfalls willkommen.
Der Vorstand.

Berlich-Methode in Pulsnitz.

Um den an ihn gerichteten mehrfachen Bitten nachzukommen,
wird Herr L. Duffort

morgen, Freitag, den 11. Februar,
im Hotel „Grauer Wolf“ in Pulsnitz sein und zwar von
6-9 Uhr abends, um die

Anmeldungen der Schüler

entgegenzunehmen, welche mit den Stunden für **französische
Sprache** beginnen wollen. Der Unterricht beginnt sofort. Er
wird von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends erteilt; die Stun-
den sind **private** oder in **Klassen**. Jede nähere Auskunft erteilt
Herr L. Duffort unter obenbezeichneter Adresse, Tag und Stunde.

Art und Vorteile der Methode Berlich

- 1. Jeder Lehrer (Franzose von Geburt) unterrichtet nur in
seiner Muttersprache:
- 2. Von den ersten Stunden an spricht und hört der Schüler
nur die Sprache, welche er erlernen will.
- 3. Grammatik wird durch praktische Beispiele erteilt und nicht
auswendig gelernt.
- 4. Uebersetzung ist ausgeschlossen.

Eine gute Quelle!

für **Konfirmations-Kleider**, für
**Ball-, Braut- u. Gesellschafts-
Kleider** ist immer die Firma
Aug. Kammer jun., Pulsnitz.
Elegante Blusen in hervorragender Auswahl!

Allen denen, welche uns aus Anlaß unserer

Hochzeit

durch in reichem Maße zugegangene Geschenke und Gratu-
lationen so hocherfreuten, danken wir hierdurch herzlichst.
Ferner innigsten Dank den Mitgliedern der Stadt-
kapelle und dem Signalistenkorps zu Pulsnitz, sowie dem
Männergesangverein zu Friedersdorf für die dargebrachten
erhebenden Ständchen.

Pulsnitz, am 6. Februar 1910.

Alfred Jürgel und Frau,
geb. Käßler.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen
sagen wir hierdurch Allen unsern

herzlichsten Dank.
Friedersdorf, den 6. Februar 1910.

Max Lau und Frau Elsa,
geb. Ziegenbalg.

Für die uns am Tage unsrer

Silber-Hochzeit

von nah und fern zugegangenen Gratulationen und Geschenke,
sowie auch dem Gesangverein „Niederfranz“ zu Pulsnitz M. S.
für das dargebrachte Ständchen sagen wir hierdurch unseren
herzinnigsten Dank.

Pulsnitz, M. S., den 8. Februar 1910.

Alwin Hauptmann und Frau Emilie,
geb. Günther.



König, Minister und Intendant.

S. Dresden, 9. Februar. Eine heitere Episode, in deren Mittelpunkt König Friedrich August und sein Finanzminister Dr. v. Rügger stehen, bildet augenblicklich in den Kreisen der Dresdener Gesellschaft ein eifriges Gesprächsthema. Auf einem der letzten Hofbälle stand König Friedrich August von Sachsen in lebhaftem Gespräch mit dem nimmer müden Finanzminister Dr. von Rügger etwas abseits von den übrigen Festgästen. König und Minister unterhielten sich über die wichtigsten Tagesereignisse und hierbei kam der Minister auch auf die Dresdner Theaterverhältnisse zu sprechen. Er entwickelte dem König die Pläne des Dresdner Theatervereins, der unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Beutler stehend, befanntlich die Errichtung eines neuen Schauspielhauses auf der Ostra-Allee gegenüber den Zwingeranlagen anstrebt. König Friedrich August, aus dessen Privatschatulle die königlichen Hoftheater manche Unterstützung erhalten, hörte den Ausführungen des Finanzministers aufmerksam zu. Als Dr. v. Rügger dann andeutete, daß das neue Theaterprojekt vielleicht finanziell noch nicht genügend gesichert sei, mochte der König glauben, er müsse auch für dieses neue Theater seine Schatulle öffnen, denn er entgegnete in seiner bekannten impulsiven Art: „Aber, lieber Rügger, bleiben Sie mir nur mit dem neuen Theater vom Halse. Ich habe an meinen beiden Hoftheatern gerade genug.“ Finanzminister Dr. v. Rügger beschied sich, kam dann aber im weiteren Gespräche mit dem Könige auch auf den Theaterintendanten Grafen Seebach zu sprechen, wobei er bemerkte, daß er sich wundere, daß Graf Seebach so wenig beliebt sei. (Uns ist von einer Unbeliebtheit des Grafen nicht das geringste bekannt. D. R.) Etwas erstaunt blickte der König seinen alten Ratgeber einige Augenblicke an, dann erwiderte er schlagfertig: „Aber, lieber Rügger, glauben Sie denn, daß Sie etwa beliebt sind? — Finanzminister Dr. v. Rügger soll anfangs ein verdutztes Gesicht gemacht, dann aber über den lustigen Scherz seines königlichen Herrn herzlich gelacht haben. — Wir können uns für die Wichtigkeit dieses kleinen Händchens natürlich nicht verbürgen. Minister v. Rügger aber soll sein lustiges Erlebnis jedoch einem Herrn aus der Ersten Kammer anvertraut haben, der es dann in einer Abendgesellschaft zum Besten gab, von wo es jetzt die Runde durch alle Salons macht.

Oertliches und Sächsisches.

Die Bekämpfung der Stellenlosigkeit in Handelsgewerbe betrachtet der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig seit 28 Jahren als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Er wendet dafür jährlich allein an 70 000 Mark auf, ungerechnet der großen Summen, die er fortgesetzt als Unterstützung bzw. Verstärkung seinen stellenlosen Mitgliedern auszahlt. Die Gesamtzahl der 1909 erzielten Befehungen beträgt 4148 gegenüber 3651 im Vorjahre. Diese Ziffern würden wesentlich höher sein, wenn der Verband es nicht ablehnte, Stellen mit sogenannten Schundlöhnen oder mit Konkurrenzklauseln vorzumerken. In der eingehenden ziffernmäßigen Nachweisung seiner Stellenvermittlungsverhältnisse steht der Verband Deutscher Handlungsgehilfen unstreitig an der Spitze aller deutschen kaufmännischen Vereine.

S. P. N. (Zum Fort- und Feldstrafgesetz) Die Befehgungsdeputation beschloß sich am Montag mit dem von liberaler Seite gestellten Antrage, die Straf-

bestimmungen im § 9 zu streichen und das Beerenfammelverbot aufzuheben. Die konservative Minderheit brachte einen dahingehenden Antrag, zu erörtern, welche und wieviel Waldbesitzer ein Verbot erlassen haben, auf welche Fläche das Verbot sich erstreckt und in welchem Verhältnis diese Fläche zur Gesamtheit der Waldfläche in Sachsen steht und endlich, aus welchen Gründen das Waldverbot erlassen worden ist. Von Regierungsseite wurde der liberale Antrag auf Aenderung der neuen gesetzlichen Bestimmung glatt abgelehnt. Wohl sei die Regierung bereit, Vorschläge auf Verbesserung entgegenzunehmen und einen eventuellen Antrag zu erwägen, ob das Waldverbot nicht in die Hände der Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften) zu legen sei.

SEK. Unschuld und Keuschheit verhalten sich wie Leib und Seele, wie ererbtes und erworbenes Eigentum, wie lieblich anzuschauende Frucht und neue Ernte sicheres Saat Korn. Die Unschuld ist das Erste, die Keuschheit das Spätere. Die Unschuld ist nur ein Mal gegeben. Ist sie ein Mal verloren, ist sie auch immer verloren. Aber Keuschheit kann auch das Menschenkind erwerben, daß seine Unschuld verloren hatte. Unschuld ist das Kind im Vaterhause, solange es lüchlich blieb. Keuschheit ist die aus der Fremde heimkehrende Tochter, die aber dem Vaterhause sicherer ist, als das unschuldige Kind. Die Unschuld kann verführt werden, die Keuschheit nicht.

(Ein sternkundiger Landmann.) Die in nächster Zeit bevorstehende Wiedertehr des Halleyschen Kometen ruft auch die Erinnerung an einen gelehrten, der Astronomie kundigen Bauer aus der Dresdener Umgegend wach, an Johann Georg Pahlisch aus Prohlis bei Dresden. Derselbst am 11. Juni 1732 geboren, hatte er sich mit physikalischer, botanischer und astronomischer Kenntnissen bereichert, sodaß er einen weitverbreiteten Ruf genoss. Er war es auch, der am 25. Dezember 1758 den erwarteten Halleyschen Kometen zuerst entdeckte und fast einen Monat früher als alle anderen Astronomen gesehen hatte. Seit dieser Zeit wurde Pahlisch oft von fremden Gelehrten und hohen Persönlichkeiten besucht. Er besaß eine große Bibliothek, eine Sammlung mathematischer und astronomischer Instrumente und stand sogar mit der Londoner Akademie der Wissenschaften in Briefwechsel. Den berühmten englischen Astronomen William Herschel konnte er zu seinen Freunden zählen. Bei alledem blieb er einfach und bescheiden, kleidete sich als Landmann, führte wacker seinen Pflug und lebte fortgesetzt in seinen Nebenstunden den Naturwissenschaften, die ihm z. B. auch die Entdeckung eines neuen Polypen, sowie die Wahrnehmung der periodischen Veränderlichkeit des Sternes Alpol im Perseus zu danken haben. Von den Bauern wurde er allgemein der „Sternguder“ genannt. Er starb, allgemein geliebt und betrauert, im Jahre 1788.

Aus aller Welt.

Berlin, 9. Februar. (Die Tragödie von Allenstein.) Die „B. Z. am Mittag“ veröffentlicht eine von der früheren Frau von Schoenebeck selbst herrührende Schilderung der Offizierstragödie von Allenstein, welche im allgemeinen wenig neues enthält. Frau v. Schoenebeck schildert vor allem ihr unglückliche Ehe, während welcher sie mehrere Selbstmordversuche unternommen hatte, dann ihre Bekanntschaft mit Hauptmann v. Goeben, der stets ritterlich für sie eingetreten sei. Sie denke nicht daran, zu entfliehen, sie wünsche nichts sehnlicher als

einen Richterpruch. Sie beteuert ihre Unschuld am Morde, wenn sie sich auch moralisch schuldig fühle. Ihren jetzigen Gatten habe sie in einem Pensionat und nicht in einer Bar kennen gelernt.

Pforzheim, 9. Febr. (Dr. Coot nicht im Schwarzwald.) Dem Pforzheimer Anzeiger zufolge ist die Nachricht unzutreffend, daß Dr. Coot sich in einem Sanatorium im Schwarzwald aufhalte. Man hält hier die Meldung für einen Fastnachtsscherz.

Frankfurt a. M., 8. Februar. (Rhein, Main und Neckar steigen.) Nach den Meldungen von den Wasserbauämtern des oberen Mains ist infolge der Schneeschmelze im Gebirge in den nächsten Tagen eine merkliche Steigung des Mains zu erwarten. Von allen Plätzen wird ein starkes Anschwellen gemeldet. Auch der Rhein und der Neckar wachsen und drohen die Ufer zu überschwemmen.

Solingen, 8. Februar. (Steigende Wasser.) Infolge von Regengüssen und starker Schneeschmelze führt die Wupper Hochwasser. Das Wasser steigt fründlich. Die tiefer gelegenen Wupperorte stehen teilweise unter Wasser.

Leipzig, 9. Februar. (Standalszenen im Theater.) Im hiesigen städtischen Theater kam es gestern bei der Aufführung des Schauspiels „Die Suffragetten“ zu stürmischen Standalszenen. Die zahlreich anwesenden Frauenrechtlerinnen erhoben energigsten Protest und vollführten ein ohrenbetäubendes Geheul. Sie schrien, pöfsten und jöhnten. Erst nachdem die ärgsten Demonstrantinnen, darunter die Frau eines Oberlandesgerichtsrats, von der Polizei gewaltsam aus dem Theater entfernt worden waren, konnte das Stück zu Ende geführt werden.

Posen, 9. Februar. (Ein Banditenstreich.) In Lodz erschoss ein unbekannt gebliebener Bandit den Angestellten der Lodzer Fabrikbahn, Stanislaus Majewski, und den zuhilfeeilenden Schutzmann Bazyl Sewerin.

Paris, 9. Februar. (Für die Opfer der Ueberschwemmung in Paris.) In der heutigen Nachmittags-sitzung der Kammer brachte der Kabinettschef Briand einen Gesetzentwurf betr. die Bewilligung eines Kredits von 20 Millionen Francs für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe. Der Minister begründete den Antrag und teilte mit, daß der Unterstützungsfonds dazu bestimmt sei, den Hilfsbedürftigen beizustehen, den Arbeitern Entschädigungen zu zahlen und Unterstützungen zum Wiederaufbau der eingestürzten und mit Einsturz drohenden Häuser zu bewilligen.

Paris, 8. Februar. (Neue Hochwassergefahr.) Aus Befancon wird gemeldet: Heute hat wiederum ein starker Regen eingesetzt, infolgedessen ist der Doubs wieder empfindlich gestiegen. Die Gemeindebehörden der bedrohten Ortschaften verständigten ihre Einwohner, daß für heute abend die tiefergelegenen Stadtteile überschwemmt sein werden. Es wurden überall Truppen zusammengezogen und alle Vorkehrungen getroffen, um der bedrohten Bevölkerung möglichst schnell Hilfe zuteil werden zu lassen.

Paris, 9. Februar. (Das neue Steigen der Seine.) Ministerpräsident Briand hat angesichts des neuen Steigens der Seine und um allen Eventualitäten vorzubeugen, Instruktionen erteilt, damit die notwendigen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung einer neuen Katastrophe getroffen werden. Diese Instruktionen erstrecken sich auf alle Gemeinden, welche vom Wasser bedroht sind. Die notwendigen Boote und Fahrzeuge stehen zur Verfügung und werden dahin gesandt, wo die Hilfe am

Unter der Maske.

Von Karl Verlow.

28.

Nachdruck verboten.

Gabriele war eben im Begriff, ihrem Sohne eine diplomatische Antwort auf seine Frage zu geben, als aus einem Seitenwege des Parkes der Regierungsrat sich ihnen sehr unerwartet näherte. Sie wußte nicht, wie es kam, daß heute ihr Herz schneller schlug bei seinem Anblick und zürnte sich im gleichen Momente, daß sie sich wie ein übertrieben Mädchen erörten fühlte darüber; warum mußte auch Herbert unmittelbar vorher eine so kritische Frage tun?

Bergens stets gleichmäßiges Wesen gab ihr indessen schnell ihre Fassung wieder.

Sie erzählte ihm, daß sie während der letzten Wochen den Entschluß gefaßt, für einige Zeit nach dem Süden zu gehen, weil das Leben hier sie bereits ermüde.

„Nun tadeln Sie mich wieder, Herr von Bergen, nicht wahr?“ sagte sie mit gleichem Trost. „Sie werden denken, es sei bloß Bergnützungssucht, die mich von hier treibt. Versetzen Sie sich einmal an meine Stelle und sagen Sie mir, was Sie tun würden, wenn Sie, wie ich, ohne Zweck, ohne Beschäftigung leben müßten. Meine Wirtschaft besorgt die alte Schließerin, mein Kind erzieht Helga; ich komme mir so überflüssig vor in der Welt, so unnütz, daß ich oftmals denke, es wäre besser, ich läge tief unten in dem Flusse dort und die Wellen gingen über mich hinweg und erzählten mir von meiner Heimat und von meiner Jugendzeit.“

Und war es, um ihn zu neden, in halber Vergessenheit, sie näherte sich mit einer raschen Bewegung dem Rande des Flusses, an dem sie vorübergeschritten und dessen Ufer gerade an dieser Stelle steil zur Tiefe sich senkte.

„Gabriele!“ rief Bergen, ihren Arm ergreifend. Sie blickte, sich umwendend, in ein schreckensähnliches Angesicht; niemals zuvor hatte sie den streng beherzten Mann so fassungslos gesehen.

„Nun, haben Sie keine Angst“, sagte sie lächelnd, „so

schlimm ist es ja nicht, nur zuweilen kommt mir solch ein finsterner Gedanke, der ebenso schnell verweht, wie er entstanden.“

Bergen hatte sich gewaltsam zu bekämpfen gesucht. „So müssen Sie nicht sprechen, Gabriele“, sagte er mit einiger Strenge, „mit dem Leben darf man kein herausforderndes Spiel treiben. Und was die Pflichten anbelangt, glauben Sie mir, wer die seinen aufrichtig sucht, findet immerhin solche zu erfüllen.“

Er verabschiedete sich mit kurzem Gruße von ihr, die seine ernste Mahnung diesmal nicht mit dem Gefühl unwillkürlicher Kränkung, sondern mit strahlendem Lächeln hingenommen. Und dieses Lächeln behauptete auch siegreich seinen Platz. Als er verschwunden und sie mit Herbert ihren Weg fortsetzte. Immer noch hörte sie den Ausruf des Schreckens von seinem Lippen, mit dem er sie von der gefährlichen Stelle zurückgezogen, immer noch sah sie die Augen des ernsten Mannes mit einem Ausdruck auf sich gerichtet, den sie seit langen Jahren nicht mehr an ihm wahrgenommen.

„Er liebt mich noch, er liebt mich noch“, jauchzte es in ihr und sie schloß die Augen vor dem blendenden Frühlingsglänze, der plötzlich ihre Seele durchflutete.

„Ich habe Sie heute erörnt, nicht wahr?“ sagte Bergen am Abend desselben Tages, als er mit ihr allein im Teezimmer saß. „Ich bin gewiß zu rauh und unfreundlich gewesen.“

„Nein, o nein“, sagte Gabriele hastig.

Bergen schaute sie vernunbert an; sie erschien ihm heut so fremd, so eigenkürlich verklärt, von einer Glückseligkeit, deren Ursache er nicht enträtseln konnte.

„Sie wissen nicht, wie sehr es mich schmerzt, so düstere Anschauungen von Ihnen zu hören“, fuhr er fort, „noch sind Ihnen ja noch so viele Güter des Lebens geblieben, die Ihnen nicht wertlos erschein sollen, und sie nicht dankbar hochzuhalten. Und was ich Ihnen von Bergen wünsche“, fügte er mit leise vibrierender Stimme hinzu, „und was Ihrem Leben nie wieder den hohen Wert verleihen wird, den Sie jetzt schmerz-

lich missen: ein alteses Geschick wird es Ihnen noch gewähren — der Liebe eines Mannes, der Ihrer würdig ist.“

„Und wenn ich nun einen Mann gefunden, dessen Liebe mir das kostbarste Gut erscheine, das das Leben mir noch gewähren könnte?“ fragte Gabriele mit halber Stimme.

Bergen suchte leicht aufzommen. „So will ich wünschen, daß Sie seine Liebe gewinnen möchten und daß er Sie in neuem Glücke die traurigen Erfahrungen Ihrer Jugend vergessen machte“, entgegnete er ruhig.

Gabriele antwortete nicht.

„Ich habe kein Recht, mich in Ihre Angelegenheiten zu drängen“, sagte Bergen tiefatmend, „und wenn ich es heute dennoch tue, so denken Sie, es sei ein älterer — Freund, der zu Ihnen spricht und dessen einzige Sorge stets Ihr Wohl bleiben wird. Ich möchte sie glücklich sehen, Gabriele, gleichviel durch wen, aber ich möchte Sie auch vor neuer Täuschung bewahrt wissen. Und darum richte ich die herliche Bitte an Sie: schenken Sie mir das Vertrauen, mich einmal, nur dieses eine Mal, in Ihr Herz blicken zu lassen, und sagen Sie mir, wer es sei, dem Sie ihre Neigung geschenkt. — Ich weiß nicht, ob ich mich darin irte“, fuhr er nach einer Pause fort, als er sah, daß Gabriele sich schweigend abwandte, „ich habe in der letzten Zeit oftmals gedacht, sie gelte dem genialen Manne, der mit mir so oft ein Gast Ihres Hauses gewesen. Ich würde nicht erkaunen darüber, Gabriele, aber ich würde in seiner Hand Ihr Lebensglück nicht für gesichert halten. Sie haben beide schwere Schicksalsschläge zu ertragen gehabt und auf Ihre Charakter war die Wirkung eine gleichartige; sie ließ sie mit der Welt und auch mit dem Geschick zerfallen. Nur selten pflegt, unter diesen Umständen geschlossen, eine Ehe wahrhaft glücklich zu werden, denn es fehlt ihr das verführende Element der inneren Gemeinschaft mit Gott. Und dennoch, Gabriele, wenn Sie meinen, durch ihn das Glück zu erringen, nach dem Ihre Seele schmachtet, und wenn es Ihrer Liebe gelänge, jene hochbegabte, und so tief zerrissene Natur auf den rechten Weg zurückzuführen — ich würde die Stunde segnen, die sie zusammenführte und mich Ihres Glückes wie meines eigenen freuen.“



notwendigsten ist. Auch sollen neue Holzstege in den Straßen errichtet werden, welche von einer Ueberschwemmung bedroht sind. Briand hat ferner Befehl erteilt, die Kaimauern bei Percy und Passy durch Zementsäcke zu erhöhen. Endlich werden alle Lücken der Eisenbahn längs der Seine vermauert werden.

Paris, 9. Februar. (Hochwasser.) Aus Savoyen werden neue Ueberschwemmungen berichtet. Auch in der Umgebung von Remiremon haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Ein weiteres Steigen der Seine bis nächsten Freitag wird erwartet. Man glaubt, daß ein Pegelstand von 6 m an der Austerlitzbrücke erreicht wird. Dies wäre gleichbedeutend mit dem höchsten Wasserstande von 1882—1883. Bis Freitag würde das Gesamtsteigen des Flusses 1 1/2 m betragen. Der Regen dauert an. In Quivy steigt der Fuß zusehends.

Saragossa, 9. Februar. (Hochwasser.) Der Ebro ist in gefährlichen Dimensionen im Steigen begriffen. Mehrere Straßen von Saragossa sind überschwemmt.

Madrid, 9. Februar. (Feuersbrunst.) Das Theater Rosalie Castro a Bigo wurde durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

- 3. Klasse. — Gezogen am 9. Februar 1910. — Ohne Gewähr.
40000 M 102707.
3000 M 24759 43028 46665 58448 59146 72914 84541 85055 107430.
2000 M 10920 24306 27726 52935 55876 58529 84739 92657 98192 105957 108063.
1000 M 11330 30091 30775 38937 45532 50036 65071 77835 80058 87479 87921 103846.
500 M 74 456 500 1712 6738 7046 7601 10944 11183 11919 12605 19069 20470 25681 27276 27543 28561 30216 35950 35951 41014 41741 43623 43955 56756 58088 59143 61948 62259 72745 75068 77599 79003 79050 81608 83304 85588 86069 90197 94013 94100 97102 103127 103454 104263 104351 105852 108523.
500 M 64 893 1269 3158 3549 5235 5354 8161 8714 10038 11545 11678 12492 13518 14478 14830 15021 15294 15592 16555 19422 19487 20837 22841 23779 25034 25054 27793 28280 28829 28918 32357 33350 34109 34459 35961 38296 38602 40163 40478 41516 44648 45508 48851 49396 50353 50866 54727 55353 56099 57093 57492 58479 59083 59119 61896 63291 63437 64900 65085 66073 66129 66551 66787 67934 68934 70453 70673 72483 73304 73360 74226 74902 74903 76014 76151 76904 77980 78327 80492 80969 81383 81386 81464 82870 83082 83393 83973 84172 85095 85544 86467 86535 87054 87679 89784 90930 91722 92014 92600 92360 94048 94440 96949 96959 102527 102618 103458 103563 104007 104502 106044 107469 107637 109798.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 8. Februar. Die 2. Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung 11 Kapitel des ordentlichen Etats, das Departement der Finanzen betreffend und zwar ohne Debatte nach der Vorlage bzw. nach den Anträgen der Deputation. Hierauf bewilligte man bei Titel 30 des außerordentlichen Etats für die Erweiterung des Bahnhofes Hartmannsdorf nach der Vorlage 184 000 M und ließ alsdann die Eisenbahnpetitionen betr. die Erbauung einer Eisenbahn von Kipsdorf über Altenberg bis Moldau auf sich beruhen. Bei Beratung der Petition des Gemeinderats zu Bärenstein um Erbauung einer Bahn Bärenstein-Königswalde-Wolkstein bittet Abg. Dietel (Freis.) die Regierung um offizielle Mitteilung darüber, ob das österreichische Bahnprojekt Weipert-Karlshad seiner baldigen Verwirklichung entgegenstehe. Ministerialdirektor Geheimer Rat v. Seydewitz erklärt, daß die sächsische Regierung auf eine Anfrage an die österreichische Regierung die Mitteilung erhalten habe, daß zwar gegenwärtig generelle Vorarbeiten für Teilstrecken vorgenommen würden, daß diese aber keine Gewähr dafür böten, daß das Projekt in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangt. Die Petition wird hierauf auf sich beruhen gelassen, desgleichen auch die Petitionen betr. Errichtung eines Personhaltepunktes in Cölln an der Elbe Bautzen-Königs- wartha und eines Personhaltepunktes Kleinwolmsdorf an der Vorortlinie Dresden-Arnsdorf. Nächste Sitzung morgen vorm. 10 Uhr.

Dresden, 9. Februar. Die 2. Kammer erledigte heute ausschließlich Petitionen von meist nur lokalem Interesse und ließ dieselben gemäß Anträgen der Beschwerde- und Petitionsdeputation sämtlich auf sich beruhen. Eine Debatte fand nur zur letzten Petition statt, in der der Verband der Bureauangestellten und der

Verwaltungsbeamten der Krankentassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands zu Berlin um Berücksichtigung der Bureauangestellten bei der Besetzung neu zu schaffender Stellen bei den Gerichten bittet. Abg. Kierner (Soz.) erklärt u. a. daß die Lage der Bureauangestellten der Rechtsanwälte eine außerordentliche mißliche sei. 53 Prozent der über 20 Jahre alten Bureaubeamten bezögen einen Gehalt von unter 100 Mark. Selbst sehr geachtete Rechtsanwälte entlohnen ihre Leute sehr minderwertig. Justizminister Dr. von Otto erklärt, daß die Regierung irgend ein Versprechen nicht gegeben habe, sie werde aber nach Möglichkeit die jungen Leute, die von den Rechtsanwälten kämen, berücksichtigen. Nach weiterer unerheblicher Debatte, an der sich die Abgeordneten Kaiser (Nat.), Bär (Freis.) und Kettner (Nat.) beteiligten, läßt die Kammer auch diese Petition dem Antrage der Deputation gemäß auf sich beruhen. Nächste Sitzung Freitag Vormittag 1/10 Uhr. Allgemeine Vorberatung über den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Notare und Rechtsanwälte.

Theater in Pulsnitz (Schützenhaus).

Für die nächste Vorstellung, welche Donnerstag, den 17. Februar stattfindet, hat die Direktion Wolmerod wieder einen ganz eigenartigen Kunstgenuß vorbereitet. An diesem Abend wird sie abermals ein Balletgastspiel veranstalten, und zwar hat sie diesmal die Balletmeisterin und I. Solotänzerin Fräulein Schneider-Hoffmann vom Stadttheater in Leipzig dazu gewonnen. Die Dame gilt als eine der ersten Vertreterinnen ihres Faches, sodaß der Abend wiederum sehr interessant zu werden verspricht, die Künstlerin wird fünf Tänze vorführen. In Kamenz, Senftenberg und anderen Städten haben die Balletgastspiele enormen Beifall erzielt, überall gab es ausverkaufte Häuser, und viele Besucher mußten wieder umkehren, weil sie keinen Platz bekommen konnten. Ferner gelangen an diesem Abend wiederum zwei reizende Einakter zur Aufführung, nämlich: „Ein Kater“ und „Zum Einsiedler“, die für Abwechslung im Programm sorgen. Die beiden Stücke sind vorzüglich mit Humor ausgestattet, sodaß sie Stoff zu fröhlicher Unterhaltung bieten. Die Rollen sind mit den ersten Schauspielkräften des Ensembles besetzt. Trotz der hohen Honorarkosten findet auch diese Vorstellung ohne Preisverhöhung statt, und wir weisen heute schon alle Theaterfreunde auf diesen Gastspielabend hin.

Vermischtes.

* (Die Garderobe des Papstes.) Von allen Souveränen Europas besitzt Papst Pius X., das Oberhaupt der katholischen Christenheit, die reichste und kostbarste Garderobe. Die Gewänder, die er, der kirchlichen Etikette gemäß, bei der Ausübung der wechselnden hohen Pflichten seines Amtes anzulegen hat, sind zum Teil mit so edlen Steinen und Perlen besetzt, daß sich ihr Wert kaum schätzen läßt. Das kleine Käppchen, das der Papst auf seinem Haupte trägt, ist aus feinstem und zartester Seide hergestellt und die samtene Pantoffel, die von den Gläubigen zum Zeichen der Ehrfurcht mit den Lippen berührt werden, sind auf das kunstvollste, nach Zeichnungen bekannter Meister, bestickt. Auf seinen Handschuhen aus schneeweiße Wolle sieht man ein aus echten Perlen gebildetes Kreuz. Eine besondere Herde von 50 Schafen liefert die Wolle, aus der alle Kleidungsstücke des Papstes gemacht werden. Die Uebergewänder bestehen aus wundervollen alten Spitzen, meist italienischer Herkunft, während die sogenannte Capa magna, die der Papst nur selten trägt und die dann als eine Art von Kapuze von seinen Schultern herabhängt, buchstäblich von Gold und Edelsteinen bedeckt ist. Die Ringe des Papstes, meist Geschenke von Monarchen oder anderen treuen Dienern der Kirche, sind von ausgefuchter Schönheit und einige davon sind mit Steinen versehen, von denen jeder einzelne ein kleines Vermögen darstellt.

* (Der neueste Tanz der Saison) Aus Amerika, dem Lande der Erfindungen mehr oder weniger nützlicher Art, kommt die Kunde von einem neuen Tanze, der

jenseits des Ozeans sozusagen den Schlager dieser Winter- saison sein soll. Die Idee dieses Tanzes, der — vermutlich nach seinem phantastischen Urheber — der „Bellamy-Tanz“ genannt wird, besteht darin, daß man alles umgekehrt als sonst vornimmt. Man tanzt nicht vorwärts, sondern rückwärts, und das Ballcouper wird in verkehrter Reihenfolge gereicht, es beginnt mit schwarzem Kaffee und endet mit Suppe. Zu Vervollständigung der Funktion tragen die Diener Masken auf der Rückseite des Kopfes, während ihr Antlitz verhüllt ist und den Grad ziehen sie so an, daß der Rückenteil die Brust bedeckt — Es ist wohl kaum zu befürchten, daß dieser ungemein sinnvolle Tanz auch die Ballsäle Europas erobern könnte. Ueberlassen wir ihn neidlos den guten Yankee, die ja stets eine herzliche Freude an so kindlichen Scherzen zu finden pflegen.

* (80 000 unbrauchbare Eier.) Der amerikanische Fleischboylott hatte einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, indem die Nahrungsmittelspektoren 300 Ritten mit 80 000 Eiern als für den menschlichen Genuß als unbrauchbar vernichten ließen. Der Fleischboylott verlangt auch, daß die Behörden alles alte Fleisch in den Kühlräumen vernichten lassen.

Aus dem Gerichtssaale.

S Bautzen, 8. Februar. (1. Strafkammer.) Der Dienstmagd Wendt, die mit ihr zusammen bei dem Gutsherrn Hofmann in Langenwolmsdorf diente, hatte die 25 Jahre alte vorbestrafte Dienstmagd Martha Lina Hoffmann aus Pulsnitz im November und Dezember 1 Shawl, 1 Schürze und Strümpfe gestohlen. Sie wurde als rückfällige Diebin mit 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft.

+ Asthmaleidende +

werden in ihrem eigenen Interesse um Mitteilung ihrer Adressen gebeten. Ich teile denselben aus Dankbarkeit, leblich gegen Vergütung des Portos mit, auf welche einfache und billige Weise ich von meinem schweren Asthmaleiden, an dem ich 20 Jahre lang litt und für das ich in dieser Zeit eine Menge Geld nutzlos ausgegeben habe, befreit wurde. Es handelt sich nicht um die Empfehlung eines Geheimmittels oder eines kostspieligen Apparates. Lehrer Wittke, Waldtal, Post Bolewitz (Posen).

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 11. Februar: — Nordwestwind — veränderlich — zeitweise Schnee. —
Magdeburger Wettervorhersage.
Zunächst ziemlich heiter, trocken, nachts und früh Frost und Neif, Tag wärmer, zunehmend bewölkt, erneut Aussicht auf Regen.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

- Sonnabend, den 12. Februar: 1 Uhr Betstunde. Hilfsgeistlicher Preshn.
- Sonntag, den 13. Februar, Invocavit: 1/2 9 Uhr Betstunde. 9 " Predigt (Hesekiel 33, 10—16). Pastor Mesch. 5 " Passionspredigt (1. Korinther 13). Hilfsgeistlicher Preshn. 8 " Jünglings- und Männerverein. Amtswort: Hilfsgeistlicher Preshn.
- Dienstag, den 15. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmationszimmer (Zoh. 14, 21—24). Pfarrer Schulze.
- Mittwoch, den 16. Februar: Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Ohorn (Phil. 2, 12—18). Hilfsgeistlicher Preshn.

Die innere Bewegung, die sich seines ganzen Wesens bemächtigte, ließ ihm nicht weiter sprechen.

„Sie meinen Francesco?“ sagte Gabriele, „doch darin irren Sie sich. Auch glaube ich kaum, daß er sich für mich interessiert. Ich denke vielmehr, daß sein Herz anderweitig gefesselt ist.“

Sie war aufgestanden und schritt einige Male im Zimmer auf und nieder, bis sie endlich vor Bergen stehen blieb.

„So wollen Sie es denn wirklich wissen, wen ich liebe?“ fragte sie, während ihre Augen in eigentümlich feuchtem Glanze strahlten. „Gestern noch — vor wenigen Stunden glühte ich niemals aussprechen zu können, was ich heute der ganzen Welt zujauchzen möchte. — Es ist ein edler, hochbedeutender Mann, den ich vor Jahren einmals tiefgekränkt und dessen Wert ich erst erkennen lernte, lange nach dem er sich von mir gewandt — ein ernster strenger Mann, der mich mit fester Hand ergreifen würde, und dem ich liebend und vertrauensvoll von ganzem Herzen Fets mich fügen würde — ein stolzer unnahbarer Mann, der mir niemals zu sagen vermöchte, daß er das wilde Kind von ehemals nicht vergessen, wenn nicht ein Zufall es mir selbst entdeckt — Ludwig, so blicken Sie mich doch nicht so versteinert an — Freund meines Reinharde, Freund meiner eigenen Jugend — Sie sind es selbst.“

„Gabriele!“ Wie ein Jubelschrei entrang sich dieses eine Wort der Brust des erschütterten Mannes. „Träume ich denn nicht, ist es denn wahr, du willst mein eigen werden für alle, alle Zeit? — O, wiederhole es mir, damit ich es lerne zu glauben, was mir wie ein Märchen erscheint.“

Aber sie antwortete ihm nicht; schluchzend vor Glück barg sie ihr Haupt an der Brust des Mannes, dem jetzt ihr Herz gehörte.

„Wollen Sie mir einen rechten Gefallen erweisen, liebe Helga“, sagte Gabriele anderen Tages in ihrer Gesellschaft, „so fahren Sie heute fast meiner in das Wohlthatigkeitskonzert. Ich habe keinen Sinn dafür, mein Herz ist so voll Glück und Dank, daß ich nichts anderes außer dem empfinden kann.“

Helga willigte ein; sie hatte soeben von der unerwarteten Wendung gehört, die das Gesicht der Freundin erfassten, und nahm von Herzen teil daran, aber auf die seine Arbeit, die sie wie gewöhnlich in den Händen hielt, war fast unbewußt eine Träne gefallen. Sie wäre auch heute lieber dem Konzerte fern geblieben, aber Gabriele würde vielleicht gefragt haben, mit Witten in sie gebungen sein, ihr zu sagen, was ihr fehle, und so kleidete sie sich mit lesem Seufzen an, um zur festgesetzten Zeit noch dem Konzertsaale zu fahren. Helga liebte Musik über alles; heute jedoch hörte sie kaum auf die reichen Melodien, die sie sonst entzückt; sie bemerkte auch nicht, daß während des ganzen Konzerts, hinter einem Vorhang halb verborgen, zwei dunkle Augen unbeweglich auf ihr ruhten; träumerisch und in sich gekehrt erhob sie sich am Schlusse der letzten Symphonie mit den übrigen, um zu den ihrer harrenden Wagen zu gehen.

Von dem Konzertsaale bis zu der Wohnung Gabriels nur eine geringe Entfernung; erst der ungewöhnlich lange Weg den der Kutscher zu nehmen schien, riß Helga aus ihrem Sinnen und ließ sie nach flüchtigem Umschauen erkennen, daß sie sich in einer ihr völlig fremden Straße befände. Sie wollte dem Kutscher die nötige Weisung geben, als der Wagen plötzlich in die Einfahrt eines geräumigen Hauses bog; der Schlag wurde geöffnet und ein reich gekleideter Diener erlachte Helga höflich auszureißen. Jetzt bemerkte sie zu ihrem Erstaunen auch, daß es ein fremder Kutscher sei, der sie gefahren, und in dem unwillkürlichen Gedanken, daß es sich um ein Mißverständnis handle, das der Aufklärung oder der Entschuldigung ihrerseits bedürfte, folgte sie dem Diener die Treppe hinan in ein reich ausgestattetes Zimmer, in dem er sie mit den Worten allein ließ: „Die gnädige Frau wird sozuleich erscheinen.“

Helga blickte um sich. Das Zimmer, offenbar das Douboir einer vornehmen Dame, war mit dem höchsten Luxus und seinem Geschmack decoriert, aber es fehlte darin jene gefällige Ordnung, die auch das unscheinbarste Gemach wohllich erscheinen läßt. Noten und kostbare Bilderwerke lagen auf dem Boden verstreut, auf dem Atlas überzogenen Sofa dehnten sich mehrere Schoßhunde, während die Reste eines reichen Mahles unabgeräumt auf den zierlichen Tischtisch standen.

Das Rauschen eines seidnen Gewandes unterbrach Helga in diesen Betrachtungen; sie blickte sich um; in dem Rahmen der Türe stand eine gebietende Frauengestalt, die blauen Augen mit einem eigentümlich stehenden Ausdruck auf die Fremde gerichtet.

„Ich habe also das Vergnügen, Fräulein Warburg vor mir zu sehen“, sagte sie mit jener harten Betonung, die Helga sozuleich die Ausländerin verriet.

„Ich muß erkaunen, von Ihnen gekannt zu sein, gnädige Frau“, erwiderte Helga, „ich bin offenbar durch ein Mißverständnis hergelommen und —“

„O, keine Entschuldigung“, unterbrach die Dame sie in spöttischem Tone, „ich habe sie erwartet, und wenn ich mich Ihnen als Kamira von Wielopolska nenne, werden Sie vielleicht wissen, warum.“

Helga schüttelte den Kopf. „Ich bedauere, diese Frage verneinen zu müssen, Ihr Name ist mir unbekannt.“

Die Polin lachte laut. „Wie zartfühlend, meine schöne Deutsche! Nun, so muß ich Ihnen denn sagen, wer ich bin und was ich von Ihnen will. Ein Mißverständnis war es nicht, was sie hergeführt; zwei meiner Diener hatten den Befehl, Ihren Kutscher in einem Wirtshaus so lange festzuhalten, bis mein Gregor Sie hierher gebracht. Es ist zu meiner Freude gelungen.“

„Aber weshalb, Frau von Wielopolska?“

„Weshalb?“ Die Augen des schönen Weibes bligten in dämonischem Feuer. „Weil wir eine Abrechnung miteinander zu halten haben. Zunächst möchte ich mir eine Frage beantworten lassen. Sie kennen den Maler Francesco Lombardi?“

„Ja.“

„Lieben Sie ihn? — Ja oder nein?“

Helga errödete tief. „Ich weiß nicht, was Ihnen ein Recht zu dieser Frage gibt.“

„Ueber dieses Recht kann ich mit Ihnen nicht streiten; noch einmal, lieben Sie den Maler?“

Das Mädchen richtete sich stolz empor. „Auf eine in dieser Weise an mich gestellte Frage verweigere ich jede Antwort.“ Sie begann mit einem Male den Zusammenhang dieser rätselhaften Szene zu begreifen. (Fortsetzung folgt.)